

Jens Kamlah

## Die Schriften des Alten Testaments und ihre vielfältigen Lebenswelten

Zur Geschichte und zur Funktion des Biblisch-Archäologischen Instituts in Tübingen

Der hier vorliegende Beitrag<sup>1</sup> bezieht sich auf zwei Fragen:

1. Welche Bedeutung hat die Bibel für die alttestamentliche Wissenschaft im Kontext der wissenschaftlichen Theologie?
2. Wie verhält sich die alttestamentliche Wissenschaft zu der theologischen Aussage »allein die Schrift«?

Zu diesen beiden Fragen kann gleich zu Beginn eine doppelte Verhältnisbestimmung stehen: Erstens ist nämlich das theologische Grundaxiom »allein die Schrift« unverzichtbar für die Wissenschaft vom Alten Testament innerhalb der evangelischen Theologie, und zweitens ist die hebräische Bibel aus Sicht der alttestamentlichen Wissenschaft ein unverzichtbarer Bestandteil der Bibel, auf die sich dieses Grundaxiom bezieht.

Dieser Beitrag thematisiert die beiden eingangs gestellten Fragen nicht allgemein theoretisch, sondern anhand der Struktur des Departments für Altes Testament an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen. Dabei ist es mir als Leiter des Biblisch-Archäologischen Instituts ein besonderes Anliegen, die Rolle der Biblischen Archäologie im Zusammenhang der vorliegenden Fragestellungen zu beleuchten. Dies gibt mir die Gelegenheit, ausführlich auf die Geschichte des Biblisch-Archäologischen Instituts in Tübingen und auf seine Aufgabenstellung im Kontext der theologischen und der altertumswissenschaftlichen Fächer einzugehen.<sup>2</sup> Denn ein zentrales Anliegen des Biblisch-Archäologischen Instituts in Tübingen besteht darin, die vielfältigen Lebenswelten des Alten Testaments zu erforschen.

Der erste Teil geht also auf das Fach Altes Testament an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen ein. In einem

<sup>1</sup> Es handelt sich um die schriftliche Fassung meines Votums auf dem Pfarrer-Studententag in Tübingen am 13. Juli 2012. Ich danke den Organisatoren Hartmut Zweigle und Christof Landmesser für die Einladung zum Vortrag sowie den anwesenden Pfarrerinnen und Pfarrern für die Diskussionsbeiträge und Marlen Bleiholder für Hilfen bei der Erstellung des Manuskripts. Die Form des Vortrags wurde beibehalten und um Ausführungen zur Geschichte und zur Funktion des Biblisch-Archäologischen Instituts in Tübingen ergänzt.

<sup>2</sup> Bislang ist lediglich eine kurze Darstellung zum Biblisch-Archäologischen Institut in Tübingen im Jahre 1966 publiziert worden: *Kurt Galling*, Das Institut für Biblische Archäologie, *Attempto* 21 (1966), 42–47.

zweiten Teil werden dann die Betätigungsfelder dargestellt, mit denen sich das Tübinger Biblisch-Archäologische Institut bislang befasst hat, und die Verbindungen aufgezeigt, die sich daraus für das Verständnis alttestamentlicher Schriften ergeben. Auf der Grundlage der ersten beiden Teile möchte ich dann in einem dritten Teil eine kurze Zusammenfassung geben.

## 1 Das Fach Altes Testament an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen

Folgende Gesichtspunkte sind maßgeblich für das Selbstverständnis des Faches Altes Testament an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen:<sup>3</sup>

1. Das Fach Altes Testament beschäftigt sich mit der Überlieferung Israels, die Teil der christlichen Bibel ist.
2. Die alttestamentliche Wissenschaft arbeitet mit philologischen und literaturwissenschaftlichen Methoden. Sie ist ohne eine Kenntnis der Welt des alten Israel, seiner Geschichte sowie seiner altorientalischen Umwelt nicht möglich.
3. Das Fach verfolgt das Ziel, die Studierenden in die Lage zu versetzen, alttestamentliche Texte eigenständig und sachgemäß auszulegen und zu fundierten Antworten in den exegetisch-theologischen Grundfragen zu gelangen.
4. Die Wissenschaft vom Alten Testament bemüht sich darum, alttestamentliche Traditionen in ihrer geschichtlichen Eigenbedeutung und in ihrer Wirkungsgeschichte zu verstehen. Denn ein solches Verständnis bildet eine wesentliche Voraussetzung für den verantwortlichen Umgang mit biblischen Texten in der kirchlichen Praxis.

Dem Fach Altes Testament fallen innerhalb der Fakultät vor allem drei thematische Aufgabenbereiche zu:

1. Geschichte Israels und der Levante (einschließlich Landeskunde und Archäologie),
2. Einleitung in das Alte Testament (diese umfasst u.a. die Geschichte der alttestamentlichen Literatur und des Kanons), und
3. Theologie des Alten Testaments (die sich auf das Verständnis Gottes, der Welt und des Menschen in den alttestamentlichen Traditio-

<sup>3</sup> Vgl. z.B. den Beitrag »Sprache und Literatur, Geschichte und Theologie. Altes Testament an der evangelisch-theologischen Fakultät« in der (als Beilage zu »Für Arbeit und Besinnung« erscheinenden) Zeitschrift *theo-logie*, Nr. 2 (Oktober 2006), 2–3. Zur weiteren Information vgl. die Seiten zum Alten Testament auf der Homepage der Evangelisch-theologischen Fakultät: [www.ev-theologie.uni-tuebingen.de/lehrstuehle-und-institute/alt-testament.html](http://www.ev-theologie.uni-tuebingen.de/lehrstuehle-und-institute/alt-testament.html).

nen bezieht, und zwar im Kontext der Religionsgeschichte des Vorderen Orients).

Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, gliedert sich das Department für Altes Testament in folgende Bereiche:

1. Bereich: Hebräisch und andere nordwestsemitische Sprachen.<sup>4</sup> Für das Fach Altes Testament ist es – ebenso wie für unsere exegetische Nachbarwissenschaft Neues Testament – essentiell, dass die Beschäftigung mit den Schriften auf der Grundlage der Originalsprachen erfolgt.
2. Bereich: Lehrstuhl für Altes Testament mit Schwerpunkt Literaturgeschichte des Alten Testaments.<sup>5</sup> Der Arbeitsschwerpunkt besteht aus der intensiven und vertiefenden Auseinandersetzung mit den hebräischen und aramäischen Teilen der Bibel auf der Grundlage sprachlich-literarischer Analysen. Solche Analysen umfassen unter anderem die komplexen Fragen der Entstehungsgeschichte alttestamentlicher Traditionen.
3. Bereich: Lehrstuhl für Altes Testament mit Schwerpunkt Theologie des Alten Testaments.<sup>6</sup> Der Fokus dieses Bereiches liegt darauf zu erforschen, welche Auffassungen von Gott, von der Welt und vom Menschen die alttestamentlichen Schriften enthalten. Dabei werden die alttestamentlichen Texte einerseits im Zusammenhang mit übergreifenden theologischen Fragestellungen behandelt und andererseits vor dem Hintergrund der Religionsgeschichte des Alten Orients analysiert.

Die Schwerpunkte »Althebräisch«, »Literaturgeschichte des Alten Testaments« und »Theologie des Alten Testaments« bilden also den Kern des Faches Altes Testament. Alle drei Schwerpunkte zeichnen sich dadurch aus, dass die wissenschaftliche Arbeit mit den Schriften des Alten Testaments im Mittelpunkt steht, um diejenigen Sinngebungen erheben zu können, die den Texten selbst innewohnen.

Hinzu tritt an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen ein vierter Bereich, mit dem das Department für Altes Testament die

<sup>4</sup> Für diesen Bereich trägt derzeit Prof. Dr. H.-D. Neef die Verantwortung; vgl. z.B. das Lehrbuch: *Heinz-Dieter Neef*, Arbeitsbuch Hebräisch. Materialien, Beispiele und Übungen zum Biblisch-Hebräisch, Mohr Siebeck, 5. Auflage, Tübingen 2012.

<sup>5</sup> Für diesen Bereich trägt derzeit Prof. Dr. E. Blum die Verantwortung; vgl. z.B. *Erhard Blum*, Textgestalt und Komposition. Exegetische Beiträge zu Tora und Vordere Propheten, herausgegeben von *Wolfgang Oswald*, (Forschungen zum Alten Testament 69) Mohr Siebeck, Tübingen 2010.

<sup>6</sup> Für diesen Bereich trägt derzeit Prof. Dr. M. Leuenberger die Verantwortung; vgl. z.B. *Martin Leuenberger*, Gott in Bewegung. Religions- und theologiegeschichtliche Beiträge zu Gottesvorstellungen im alten Israel, (Forschungen zum Alten Testament 76) Mohr Siebeck, Tübingen 2011.

oben genannten Aufgabenstellungen erfüllt, nämlich die Biblische Archäologie.<sup>7</sup>

## 2 Das Biblisch-Archäologische Institut der Universität Tübingen

### 2.1 Das Institut in den Jahren von 1960 bis 2012<sup>8</sup>

Das Biblisch-Archäologische Institut der Universität Tübingen (BAI) wurde im Jahre 1960 gegründet. Es verdankt seine Entstehung der Initiative und dem Engagement Karl Elligers,<sup>9</sup> der als Professor für Altes Testament das Institut an der Evangelisch-theologischen Fakultät ins Leben rief. Damit schuf er eine Institution, die heute auf eine mehr als fünfzigjährige erfolgreiche Geschichte zurückblicken kann und die in dieser Konstellation einen einzigartigen Stellenwert in Deutschland besitzt.

Die Erforschung des Heiligen Landes setzte in Deutschland früh ein. Bereits 1877 wurde der »Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas« (DPV) gegründet,<sup>10</sup> mit dem das BAI seit seiner Gründung im Jahre 1960 stets eng verbunden war. 1902 entstand in Jerusalem das

<sup>7</sup> Für das wissenschaftliche Fach »Biblische Archäologie« existiert mit der Bezeichnung »Palästina-Archäologie« auch eine zweite Benennung, die sich synonym verwenden lässt. Zum Fach vgl. *Volkmar Fritz*, Art. Vorderasiatische Archäologie II: Biblische Archäologie, in: *Hubert Cancik* (Hg.), DNP, Bd. 15/3, Metzler, Stuttgart 2003, 1057–1061; *Ulrich Hübner*, Art. Archäologie II: Biblische Archäologie, in: *Hans Dieter Betz* (Hg.), RGG, Bd. 1, 4., völlig neu bearb. Aufl., Mohr Siebeck, Tübingen 2008, 709–710. Zur Geschichte des Faches auf internationaler Ebene siehe *Peter Roger Stuart Moorey*, *A Century of Biblical Archaeology*, Westminster, Louisville, Kentucky 1991; *Silvia Schroer / Thomas Staubli*, *Der Vergangenheit auf der Spur. Ein Jahrhundert Archäologie im Land der Bibel*, Zürich (ohne Verlag) 1993.

<sup>8</sup> Zum BAI vgl. *Galling*, Institut für Biblische Archäologie, 42–47 (s. Anm. 2). S. Mittmann hat die Geschichte des BAI bis zum Jahre 1985 aufgearbeitet und auf einer Stellwand während des Jordanien-Kongresses im Jahre 1986 (siehe unten) präsentiert. Auf diesen Grundlagen basieren die folgenden Ausführungen. Im Zuge der Vorbereitungen zur Feier des 50jährigen Bestehens des BAI (siehe unten) haben wir durch Recherchen im Universitätsarchiv in Tübingen die wichtigsten Unterlagen im Zusammenhang mit der Gründung des Instituts gesammelt und nun auch im Aktenbestand des BAI archiviert. Ich danke Dr. Hanswulf Bloedhorn herzlich für seine wertvolle Hilfe bei diesen Recherchen.

<sup>9</sup> Geb. 7.3.1901 in Heppens-Rüstringen (bei Wilhelmshaven); gest. 31.10.1977 in Tübingen; Direktor des BAI von 1960 bis 1962 und (im Wechsel mit Kurt Galling) von 1962 bis 1968. Vgl. den Nachruf von *Siegfried Mittmann*, in: ZDPV 94 (1978), 86–88.

<sup>10</sup> Zur Geschichte des DPV siehe *Ulrich Hübner* (Hg.), *Palaestina exploranda. Studien zur Erforschung Palästinas im 19. und 20. Jahrhundert* anlässlich des 125jährigen Bestehens des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas (ADPV 34), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2006.

»Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes«. Unter den Forschern der Frühzeit ragen C. Watzinger (Professor für Klassische Archäologie in Tübingen von 1916 bis 1947), E. Sellin, C. Schick, G. Schuhmacher, H. Guthe, I. Benzinger, C. Steuernagel, W. Nowack, P. Volz und G. Dalman hervor. Ihnen folgten H. Greßmann, A. Alt, M. Noth, K. Elliger und K. Galling.

Die frühen Forschungen machten deutlich, dass es für die weitere Entwicklung der noch jungen Wissenschaft in Deutschland erforderlich war, die Altertümer der biblischen Länder in einem dafür konzipierten Zentrum umfassend und systematisch zu erforschen. Die zu bildende Forschungsinstitution musste auf eine Verbindung zwischen den theologischen und den historisch-archäologischen Wissenschaften angelegt sein. Auf diesen Grundlagen entstand Ende der 1950er Jahre in Deutschland der Plan, ein Biblisch-Archäologisches Institut zu gründen. Ein solches Institut sollte unter anderem dazu beitragen, den Rückstand in der Forschung gegenüber anderen Ländern aufzuholen und die bisher in Deutschland entwickelten Forschungsschwerpunkte weiter auszubauen.

So entstand im Mai 1960 das Biblisch-Archäologische Institut in Tübingen als das einzige Institut dieser Art in Deutschland. K. Elliger hatte zuvor einen Ruf der Universität Münster abgelehnt, die ihm die Einrichtung eines Biblisch-Archäologischen Instituts angeboten hatte. Daraufhin erhielt er im Dezember 1959 vom Baden-Württembergischen Kultusministerium die Zusage, ein solches Institut in Tübingen gründen zu können. Das Ministerium erteilte seine endgültige Genehmigung zur Institutsgründung am 11.5.1960. Zunächst waren die Räume des neuen Institutes im Wohnhaus Elligers in der Gartenstraße 18 am Tübinger Neckar-Ufer angesiedelt. Dort waren im Februar 1960 im ersten Stock zwei kleine Zimmer frei geworden. Ein Grundbestand der Bibliothek konnte von der alttestamentlichen Abteilung der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen übernommen werden. Dieser Bestand wurde seit der Gründung des Instituts systematisch und kontinuierlich weiter ausgebaut.

Im Jahre 1962 wurde der Aufbau des BAI durch die Einrichtung eines Ordinariats vollendet. Damit war der einzige Lehrstuhl für das Fach »Biblische Archäologie / Palästina-Archäologie« geschaffen, den es jemals in Deutschland gab. Den Ruf auf diesen Lehrstuhl erhielt Kurt Galling<sup>11</sup>, der den Vorlesungsbetrieb mit dem Wintersemester

<sup>11</sup> Geb. 8.1.1900 in Wilhelmshaven; gest. 12.7.1987 in Tübingen; Direktor des BAI 1962–1968 (im Wechsel mit Karl Elliger). Vgl. den Nachruf von *Manfred Weippert* in ZDPV 104 (1988), 190–194; vgl. auch die Festschrift für K. Galling: *A. Kuschke / E. Kutsch* (Hg.), *Archäologie und Altes Testament. Festschrift für Kurt Galling zum 8. Januar 1970*, Mohr Siebeck, Tübingen 1970 (mit ausführlichem Schriftenverzeichnis K. Gallings).

1962/1963 aufnahm. Mit ihm kam sein Assistent P. Welten nach Tübingen. Von diesem Zeitpunkt an übernahmen alternierend K. Galling und K. Elliger für je ein Jahr die Leitung des Instituts. Während nun die Lehrveranstaltungen im Fach Biblische Archäologie von K. Galling abgehalten wurden, begann K. Elliger, eine Kartei zur Topographie Palästinas aufzubauen. Damit wurde ein Grundstein zu dem wenige Jahre später begründeten fächerübergreifenden Projekt »Tübinger Atlas des Vorderen Orients« gelegt. Schon vorher hatte K. Elliger zusammen mit W. Rudolph (Münster) die Neubearbeitung der *Biblia Hebraica* (BHS) begonnen.

Das Institut zog 1964 in das Theologicum in der Liebermeisterstraße 12 um (mittleres Hauptgebäude, 3. und 4. Stockwerk). Es konnte die Wohnung in der Gartenstraße 18 jedoch weiter für Forschungsarbeiten nutzen. Die Bibliothek wurde unter K. Galling zielstrebig ausgebaut. Außerdem erwarb er (vorwiegend aus dem Antikenhandel) 70 Objekte, die den Grundbestand der archäologischen Lehrsammlung des BAI bilden. Zusätzlich stiftete er dem Institut seine Sammlung datierter Scherben, die durch die Kollektion des verstorbenen Freiherrn von Bissing 1966 noch vergrößert wurde. Durch diese Bereicherungen ergab sich für die Lehre nun die Möglichkeit, originale Artefakte in den Unterricht mit einzubeziehen.

Im Jahre 1968 wurden sowohl K. Galling als auch K. Elliger emeritiert. Die Leitung des Instituts übernahm mit dem Sommersemester 1968 Arnulf Kuschke.<sup>12</sup> Mit ihm gelangte die Redaktion der »Zeitschrift des Deutschen-Palästina-Vereins« (ZDPV) nach Tübingen. Bis heute ist die Herausgabe der ZDPV, der einzigen deutschsprachigen wissenschaftlichen Zeitschrift für die Altertumskunde Palästinas, fest mit dem BAI verbunden, denn S. Mittmann (1975–1999) und J. Kamlah (seit 1999) führten jeweils als Mitherausgeber das editorische Wirken A. Kuschkes fort.

A. Kuschke begründete zudem einen neuen Forschungsschwerpunkt des Instituts. Ab 1969 wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft der Sonderforschungsbereich (SFB) 19 »Tübinger Atlas des Vorderen Orients« (TAVO)<sup>13</sup> gefördert, zu dessen Gründungsfächern die Biblische Archäologie zählt. Hier konnte die unter K. Elliger begonnene Kartei der Ortsnamen eingebracht werden, die 1970 bereits einen beachtlichen Bestand aufwies. Der SFB begründete in Tübingen eine besonders enge und fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit

<sup>12</sup> Geb. 10.8.1912 in Kiel; gest. 2.11.1995 in Bad Nauheim (beerdigt in Kusterdingen bei Tübingen); Direktor des BAI 1968–1978. Vgl. den Nachruf von *Helga Weippert* in ZDPV 112 (1996), 74–76.

<sup>13</sup> Vgl. zusammenfassend zum TAVO: *Wolfgang Röllig* (Hg.), Von der Quelle zur Karte. Abschlussbuch des Sonderforschungsbereichs »Tübinger Atlas des Vorderen Orients«, Weinheim VCH, Basel 1991.

des BAI mit den Nachbardisziplinen der altertumswissenschaftlichen Fächer, insbesondere mit dem Altorientalischen Seminar und dem Institut für Ägyptologie.

Im Rahmen des SFB konnten auch neue Forschungen in den zu kartierenden Ländern unternommen werden. Dazu diente unter anderem ein Survey, den A. Kuschke mit den TAVO-Mitarbeitern S. Mittmann, U. Müller und I. Azoury im Herbst 1972 im Gebiet der nördlichen Beqa<sup>c</sup> (Libanon) unternahm.<sup>14</sup>

Im Juli 1972 konnten die Räume in der Gartenstraße verlassen und etwas näher am Theologicum gelegene Räumlichkeiten in der Mohlstraße bezogen werden. A. Kuschke erweiterte die archäologische Lehrsammlung des Instituts, vor allem durch Keramik- und Flintkollektionen aus seiner Grabung in Ugarit (Syrien).

1978 wurde Siegfried Mittmann<sup>15</sup>, ein ehemaliger Assistent von K. Elliger, als Nachfolger des am 1.4.1978 emeritierten A. Kuschke berufen. S. Mittmann hatte schon die Anfänge des Instituts miterlebt und führte den Schwerpunkt auf dem Gebiet der topographischen Forschung fort. Zusätzlich gewann das Institut einen neuen Akzent, indem S. Mittmann erstmals ein vollständiges Projekt archäologischer Feldforschung für das BAI durchführte. In Zusammenarbeit mit der Yarmouk-University in Irbid und dem dortigen Professor für Archäologie, M. Ibrahim, wurde 1984 eine Grabung auf dem Siedlungshügel Hirbet ez-Zeraqon in Nordjordanien begonnen.<sup>16</sup> Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt umfasste auch umfangreiche Oberflächenuntersuchungen (Zeraqon-Survey) sowie begrenzte Ausgrabungen auf Tell el-Mugaiyir und Ain er-Rahub, zwei Siedlungsplätzen in unmittelbarer Nähe von Hirbet ez-Zeraqon. Die Grabungsarbeiten in der frühbronzezeitlichen Stadtsiedlung von Hirbet ez-Zeraqon und der Survey wurden über zehn Jahre (bis 1994) fortgeführt und bildeten mit der anschließenden Auswertung einen Forschungsschwerpunkt des BAI.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Vgl. *Arnulf Kuschke / Siegfried Mittmann / Uwe Müller*, Archäologischer Survey in der nördlichen Biqā<sup>c</sup>, Herbst 1972 (TAVO Beihefte B 11) Reichert Verlag, Wiesbaden 1976.

<sup>15</sup> Siegfried Mittmann wurde am 12.10.1933 in Schleswig geboren. Er amtierte als Direktor des BAI von 1978 bis 1999.

<sup>16</sup> Vgl. *Siegfried Mittmann / Jens Kamlah*, El Mugaiyir / Hirbet ez-Zeraqon (Jordanien), in: *Eva Cancik-Kirschbaum / Ricardo Eichmann / Hans-Dieter Bienert* (Hg.), Archäologie in Vorderasien, Forschung im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Zukunft, Begleitheft zur Ausstellung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn 2012, 104–107.

<sup>17</sup> Aus dem Forschungsprojektes heraus sind bislang drei Dissertationen publiziert worden: 1) *Jens Kamlah*, Der Zeraqon-Survey 1989–1994. Mit Beiträgen zur Methodik und geschichtlichen Auswertung archäologischer Oberflächenuntersuchungen in Palästina (Deutsch-jordanische Ausgrabungen in *Hirbet ez-Zeraqon*; Enderberichte II; ADPV 27,1), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2000. 2) *Hermann*

Den Schwerpunkt der historisch-topographischen Institutsforschungen bildete die Erstellung der TAVO-Karten zu Palästina, zu denen zum Teil auch monographische Begleitpublikationen in der Reihe der Beihefte zum TAVO erschienen.<sup>18</sup> Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Kartenblätter zur Baugeschichte Jerusalems und die umfangreiche, dreibändige Dokumentation dazu, welche sich als ein Standardwerk zur Baugeschichte Jerusalems etabliert hat.<sup>19</sup> Zu den historisch-topographischen Tätigkeiten zählten auch die Überarbeitung der Karten im Anhang zur Lutherbibel und das Erstellen einiger neuer Karten für moderne Bibelübersetzungen. S. Mittmann und G. Schmitt gaben 2001 auf der Grundlage des TAVO gemeinsam den »Tübinger Bibelatlas« heraus.<sup>20</sup>

Im Jahre 1986 stand das BAI im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der internationalen biblisch-archäologischen Fachwelt. Ein großer internationaler Kongress zur Archäologie und Geschichte Jordaniens fand in Tübingen statt. Seine Ergebnisse wurden in Band 3 der »Studies in the History and Archaeology of Jordan« 1987 veröffentlicht. Im Rahmenprogramm der Tagung stieß die Ausstellung »Töpfer, Ton und Tradition« über die fünftausendjährige Geschichte des Töpferhandwerkes in Jordanien auf großes Interesse.<sup>21</sup> H. Franken (Leiden), der die Ausstellung konzipiert hatte, stiftete im Anschluss an den Kongress der Lehrsammlung des BAI eine umfangreiche Kollektion restaurierter Tongefäße seiner Ausgrabungen in Tell Deir <sup>c</sup>Alla (Jordanien). Diese Stiftung bereicherte die Sammlung ebenso nennenswert wie die Schenkung mehrerer Tongefäße aus Kinneret (am See Genezareth), die V.

*Genz*, Die frühbronzezeitliche Keramik von *Hirbet ez-Zeraqon*. Mit Studien zur Chronologie und funktionalen Deutung frühbronzezeitlicher Keramik in der südlichen Levante (Deutsch-jordanische Ausgrabungen in *Hirbet ez-Zeraqon*; Endberichte V; ADPV 27,2), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2005. 3) *Khaled Douglas*, Die Befestigung der Unterstadt von *Hirbet ez-Zeraqon* im Rahmen der frühbronzezeitlichen Fortifikationen in Palästina (Deutsch-jordanische Ausgrabungen in *Hirbet ez-Zeraqon*; Endberichte III,1; ADPV 27,3), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2007.

<sup>18</sup> Vgl. z.B.: *Wolfgang Zwickel*, Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (TAVO Beihefte B 81) Reichert Verlag, Wiesbaden 1990; *Götz Schmitt*, Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland (TAVO Beihefte B 93) Reichert Verlag, Wiesbaden 1995.

<sup>19</sup> *Klaus Bieberstein / Hanswulf Bloedhorn*, Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft (TAVO Beihefte B 100) Reichert Verlag, Wiesbaden 1994.

<sup>20</sup> *Siegfried Mittmann / Götz Schmitt* (Hg.), Tübinger Bibelatlas, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2001.

<sup>21</sup> *Denise Homès-Fredericq / Henrik J. Franken* (Hg.), Pottery and Potters, Past and Present. 7000 Years of Ceramic Art in Jordan (Tübinger Ausstellungskataloge 20), Attempto Verlag, Tübingen 1986.

Fritz (Mainz, später Gießen) dem BAI aus dem Bestand seiner bis 1985 durchgeführten Grabungen überließ.<sup>22</sup>

Einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des BAI stellte der Umzug in den Westflügel des Theologicums dar (Liebermeisterstraße 14). Dem Umzug gingen umfangreiche Renovierungsarbeiten im Westflügel voraus. Im Zuge der Renovierungen gelang es, das BAI zu einem räumlich voll ausgestatteten archäologischen Institut zu gestalten. 1993 konnten die neuen, bis heute genutzten Räumlichkeiten bezogen werden. Neben drei Büroräumen für die Mitarbeiter und einer Kartothek im ersten Stock zählen auch mehrere Funktionsräume im Erdgeschoss zur Ausstattung des Instituts: Ein Zeichenraum, eine Restaurationswerkstatt, ein Fotolabor, eine Diathek sowie ein Ausstellungsraum für die archäologische Lehrsammlung.

Von 1998 bis 2004 beteiligte sich das BAI an dem Tübinger Graduiertenkolleg »Anatolien und seine Nachbarn«, als dessen Sprecher Peter Pfälzner (Vorderasiatische Archäologie; Universität Tübingen) amtierte. Im Rahmen dieses Graduiertenkollegs betreute S. Mittmann eine Dissertationsschrift, die maßgebliche Ergebnisse zur Kultur- und Religionsgeschichte der Dekapolis erbracht hat.<sup>23</sup>

Mit der Emeritierung S. Mittmanns zum April 1999 setzte eine mehrjährige Vakanz am BAI ein, die erst im Oktober 2005 endete. Während dieser Zeit blieb das Institut von den an der Universität herrschenden Sparzwängen nicht verschont. Die gravierendste Konsequenz bestand darin, dass der 1962 eingerichtete Lehrstuhl für Biblische Archäologie nicht wieder besetzt werden konnte. Es gelang der Evangelisch-theologischen Fakultät und dem Rektorat der Universität jedoch, eine grundlegende Vereinbarung zu treffen, um die Zukunft des Instituts zu sichern: Das BAI blieb ansonsten in voller Ausstattung erhalten und für die Institutsleitung wurde die ehemalige Assistentenstelle in eine unbefristete Stelle umgewandelt. Um diese Struktur umzusetzen, übernahmen zum Wintersemester 2005/2006 Erhard Blum und Jens Kamlah ihre Aufgaben am Institut. E. Blum, seit 2000 Professor für Altes Testament an der Evangelisch-theologischen Fakultät, bekleidete das Amt der Institutsleitung. J. Kamlah nahm die Institutsarbeiten wieder auf, führte sie weiter und entwickelte neue Perspektiven für das BAI. Nach seiner korporationsrechtlichen Gleichstellung übernahm er im April 2010 die Leitung des Instituts.

<sup>22</sup> Vgl. *Volkmar Fritz*, Kinneret. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem *Tell el-Orëme* am See Gennesaret 1982–1985 (ADPV 15), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1990.

<sup>23</sup> *Achim Lichtenberger*, Kulte und Kultur der Dekapolis. Untersuchungen zu numismatischen, archäologischen und epigraphischen Zeugnissen (ADPV 29), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2003.

In der Lehre kann das Deputat von neun Semesterwochenstunden, das J. Kamlah zu erfüllen hat, ganz der Biblischen Archäologie gewidmet werden. Thematisch decken die Lehrveranstaltungen die gesamte Breite des Faches ab, wobei die Verbindungen zur Geschichte Israels und zur Exegese des Alten Testaments besonders berücksichtigt werden.

Mit J. Kamlah gelangte ein neues Projekt archäologischer Feldforschung an das BAI: die deutsch-libanesischen Ausgrabungen in Tell el-Burak (Südlibanon). Dieses Projekt begann 2001 und dauert bis heute an (Ko-Direktorin: Hélène Sader, Beirut).<sup>24</sup> Die historisch-topographischen Forschungen des BAI wurden fortgeführt, indem J. Kamlah sich an der Erstellung des »Historischen Atlas der Antiken Welt« beteiligte.<sup>25</sup> Seine Mitwirkung an der dritten Auflage des Biblischen Reallexikons (BRL) greift die Arbeiten K. Gallings und seiner Mitarbeiter auf. Diese Auflage des BRL wird in englischer Sprache unter dem Titel »Encyclopedia of the Material Culture of the Biblical World« (EBW) beim Verlag Mohr Siebeck in Tübingen erscheinen.

Bereits im Wintersemester 2005/2006 wurde damit begonnen, eine digitale Bilddatenbank zur Arch  logie Palästinas aufzubauen, die Studierenden und Lehrenden zur Verfügung steht. Zur Aufarbeitung der arch  logischen Lehrsammlung des BAI hat sich im Wintersemester 2008/2009 eine Studiengruppe am Institut formiert. Mit dem »Museum der Universität Tübingen« (MUT) hat die Universität eine neue Struktur für alle Institutssammlungen geschaffen, in die seit dem Jahr 2012 auch die Lehrsammlung des BAI integriert ist.<sup>26</sup>

Um die Stellung des BAI im Kontext der Pal  stinawissenschaft und der anderen arch  logischen Fächer in Deutschland zu stärken, engagiert sich J. Kamlah im Vorstand des Deutschen Palästina-Vereins (DPV), zu dessen Vorsitzendem er im November 2012 gewählt wurde, und im Vorstand des Deutschen Archäologen-Verbandes (DArV). Die Verbindungen zur Orientabteilung des Deutschen Arch  logischen Instituts (DAI) werden durch die Kooperation im Rahmen des Tell el-Burak Projektes gefestigt.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auch auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Universität Tübingen gelegt. Dazu zählen z.B. Lehrveranstaltungen und Exkursionen, die J. Kamlah gemeinsam mit Tübingen Kollegen abhält (M. Bartelheim, E. Blum, B. Janowski, C.

<sup>24</sup> Vgl. zuletzt *Jens Kamlah / Hélène Sader*, Deutsch-libanesische Ausgrabungen auf Tell el-Burak südlich von Sidon. Vorbericht nach Abschluss der siebten Kampagne 2010, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 126 (2010), 93–115. Das Projekt wurde zunächst von der Gerda Henkel Stiftung und danach von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert.

<sup>25</sup> *Anne-Maria Wittke / Eckart Olshausen / Richard Szydlak* (Hg.), *Historischer Atlas der antiken Welt* (DNP Supplement 3), Verlag Metzler und Poeschel, Stuttgart 2007.

<sup>26</sup> Vgl. *Ernst Seidl* (Hg.), *Sammlungen der Universität Tübingen*, Universität Tübingen, Tübingen 2012 (dort auf S. 33 zur Sammlung des BAI).

Landmesser, H. Niehr, P. Pf  lzner, R. Wolters). Eine wichtige strukturelle Neuerung stellt die Einbindung des BAI in das »Institut für die Kulturen des Alten Orients / Institute of Ancient Near Eastern Studies« (IANES) dar. An dem 2008 neu eingerichteten Bachelor-Studiengang »Kulturen des Alten Orients« beteiligt sich das BAI in dem Profilbereich »Vorderasiatische Arch  logie und Palästina-Arch  logie«, der seit 2012 als eigenständiger Bachelor-Studiengang fortbesteht.

Im Mai des Jahres 2010 fand zur Feier des 50j  hrigen Bestehens des BAI eine große internationale Tagung in Tübingen statt. Die Tagung trug den Titel »Tempelbau und Tempelkult« und widmete sich bronze- und eisenzeitlichen Stadttempeln in der Levante.<sup>27</sup> Eine ihrer Zielsetzungen bestand darin, ein besseres Verständnis des Tempels von Jerusalem zu gewinnen.<sup>28</sup> Das BAI veranstaltete vom 4.–5. März 2013 eine weitere internationale Tagung. Gemeinsam mit U. Finkbeiner (Vorderasiatische Arch  logie; Universität Tübingen) organisierte J. Kamlah den Workshop »East and West. Phoenician Everyday Culture and Phoenician Societies from the Levant to Spain«. Die ausgesprochen positive Resonanz, die diese Tagung international erfahren hat, bezeugt, dass sich mit der Erforschung der Phönizier ein weiterer thematischer Schwerpunkt am BAI etabliert hat.<sup>29</sup>

Heute verfügt das Biblisch-Arch  logische Institut über einen B  cherbestand von mehr als 10.000 B  nden, die alle Bereiche der Wissenschaft Palästinas (und zum Teil auch des Vorderen Orients) abdecken. Außerdem werden ungefähr 50 Zeitschriften laufend geführt. Diese Ausstattung der Bibliothek ist in Deutschland einmalig und wird auch in Europa von keiner Institution erreicht. Die Institutsbibliothek macht Tübingen – zusammen mit der Universitätsbibliothek sowie mit den Bibliotheken der theologischen Fakultäten und der altertumswissenschaftlichen Nachbardisziplinen – zu einem zentralen Standort für die Pal  stinawissenschaft. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass viele ausländische Wissenschaftler Forschungsaufenthalte in Tübingen verbringen.

<sup>27</sup> Vgl. die Veröffentlichung zur Tagung: *Jens Kamlah* (Hg.), *Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant* (2.–1. Mill. B.C.E.). *Proceedings of a Conference on the Occasion of the 50th Anniversary of the Institute of Biblical Archaeology at the University of Tübingen* (28th – 30th of May 2010), (ADPV 41) Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2012. Durchführung und Publikation der Tagung wurden von der Gerda Henkel Stiftung gefördert.

<sup>28</sup> Vgl. zusammenfassend *Jens Kamlah*, Ein Haus für Gott bauen. Der Salomonische Tempel in Jerusalem und die Tempel der Levante, in: *WUB* 4/2012, 34–40.

<sup>29</sup> Vgl. *Jens Kamlah*, Neuere Forschungen zur Arch  logie in S  dph  nizien, *Hebrew Bible and Ancient Israel* 1/1 (2012), 113–132. Der Workshop »East and West« wurde von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert.

Über den Buchbestand hinaus verfügt das Institut auch über eine Sammlung von insgesamt ca. 1200 Kartenblättern zu Palästina und zur Levante. Zum BAI gehören außerdem eine Diathek mit ca. 30.000 (zum Teil historischen) Diapositiven und eine digitale Bilddatenbank, die mehr als 10.000 Bilder zur Palästinakunde enthält. Die archäologische Lehrsammlung umfasst an die 430 Objekte. Dabei handelt es sich hauptsächlich um antike Tongefäße, aber auch zwei Ossuare und drei Salbschalen zählen zur Sammlung. Daneben besitzt das Institut eine Auswahl an Gebrauchsgegenständen aus allen Perioden.

Der Rückblick auf die Geschichte des Biblisch-Archäologischen Instituts der Universität Tübingen, die mehr als 50 Jahre umfasst, und der Überblick über die derzeitige Situation eröffnen Perspektiven für seine Zukunft. Die Herausforderung für alle Beteiligten besteht darin, den Stellenwert des Instituts als nationales und internationales Zentrum für Biblische Archäologie / Palästina-Archäologie zu stärken und auszubauen. Mehr denn je tritt die Aktualität seiner wichtigsten Aufgabe deutlich hervor: im Kontext der heutigen theologischen und historisch-archäologischen Wissenschaften in Deutschland die Altertümer in den Ländern der Bibel umfassend und systematisch zu erforschen und in der Lehre zu vermitteln.

## 2.2 Der Beitrag der Biblischen Archäologie für das Verständnis der Schriften des Alten Testaments

Bereits mit der Einrichtung des Instituts im Jahre 1960 verband die Evangelisch-theologische Fakultät in Tübingen eine bestimmte Hermeneutik des Alten Testaments. In ihrem Antrag zur Gründung des Instituts betonte die Fakultät, dass es entscheidend sei, ein Bild von der biblischen Geschichte zu gewinnen, das auf der Auswertung alttestamentlicher Texte im Verbund mit der Analyse externer archäologischer Quellen basiert. Es ging der Fakultät darum, eine Forschungsinstitution zu schaffen, die es Studierenden der Theologie ermöglicht, gezielt und konsequent außerbiblische Quellen heranzuziehen, um alttestamentliche Texte zu verstehen.<sup>30</sup>

Daran schließt sich die Frage an, in welcher Weise Biblische Archäologie dazu beiträgt, alttestamentliche Texte zu verstehen. Diese Frage ist sehr komplex und kann hier nur in Umrissen beantwortet werden. Häufig wird die Diskussion darauf reduziert, ob die Biblische Archäologie beweisen könne, dass die Bibel recht habe – oder dass sie nicht recht habe.<sup>31</sup> Doch diese Alternative simplifiziert die Verhältnis-

<sup>30</sup> Vgl. dazu das Schreiben der Fakultät, in dem die Gründung des BAI beantragt wurde; abgedruckt in *Kamlah* (Hg.), *Temple Building*, XIII–XIV (s. Anm. 27).

<sup>31</sup> Vgl. dazu einerseits *Werner Keller*, *Und die Bibel hat doch recht*. Forscher beweisen die historische Wahrheit, Econ Verlag, Düsseldorf 1995. Und vgl. ande-

se und basiert auf einem Schriftverständnis, das an den Buchstaben gebunden ist.<sup>32</sup>

Es gehört zwar durchaus zu den Aufgaben der Biblischen Archäologie, geschichtliche Einzelereignisse, von denen das Alte Testament berichtet, zu verifizieren oder zu falsifizieren. So kann die Biblische Archäologie beispielsweise überprüfen, ob eine Eroberung Jerichos durch die Israeliten so stattgefunden hat, wie sie in Josua 6 erzählt wird.<sup>33</sup>

Solche historiographischen Verifikationen oder Falsifikationen treffen jedoch Einzelfragen und bilden nicht die Hauptaufgabe der Biblischen Archäologie in Bezug auf eine Hermeneutik des Alten Testaments. Es geht vielmehr hauptsächlich darum, mit Hilfe der Archäologie ein Bild von den Lebensverhältnissen – von den vielfältigen Lebenswelten – zu gewinnen, aus denen die Schriften des Alten Testaments hervorgegangen sind.

Die Lebensverhältnisse der Israelitinnen und Israeliten, der Judäerinnen und Judäer bildeten eine elementare Komponente bei der Entstehung alttestamentlicher Texte. Sie unterscheiden sich erheblich von unseren heutigen Lebensverhältnissen, und darin liegt einer der Gründe für die Distanz zum Alten Testament, die wir häufig wahrnehmen können. Die Biblische Archäologie bietet hervorragende Möglichkeiten, durch stets fortschreitende Forschungen immer tiefere Einblicke in die Lebenswelten der Menschen zur Zeit des Alten Testaments zu gewinnen und diese für ein besseres Verständnis alttestamentlicher Texte fruchtbar zu machen.

Ein Beispiel kann dies veranschaulichen. Archäologische Forschungen haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass wir auf ganz neue Weise verstehen, wie das Israel des Alten Testaments entstanden ist. Die Entstehung Israels vollzog sich als langwieriger Prozess von ca. 1200 bis 1000 v.Chr. auf dem Boden Palästinas.<sup>34</sup> Dieser

rerseits *Israel Finkelstein / Neil Asher Silberman*, *Keine Posaunen vor Jericho*. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, Beck, München 2003.

<sup>32</sup> Vgl. dazu *Jens Kamlah*, *Biblische Wahrheiten*. Rezension von I. Finkelstein / N.A. Silberman, *Keine Posaunen vor Jericho*, in: *Bild der Wissenschaft* 4/2003, 77; *ders.*: »Und die Bibel hat doch recht!« Oder beweist die »archäologische Wahrheit über die Bibel« das Gegenteil?, in: *Pierre Bühler* (Hg.), *Die Bibel und die Wissenschaften* [im Druck für die Reihe »Züricher Hochschulforum«].

<sup>33</sup> Die Archäologie (und nicht nur die Archäologie) zeigt, dass die in Josua 6 erzählten Vorgänge keinen historischen Kern besitzen; vgl. dazu z.B. *Klaus Bieberstein*, *Josua – Jordan – Jericho*. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1–6 (OBO 143), Vandenhoeck und Ruprecht, Freiburg (Schweiz) / Göttingen 1995.

<sup>34</sup> Vgl. dazu grundlegend, aber in Einzelfragen kritisch zu bewerten: *Israel Finkelstein*, *The Archaeology of the Israelite Settlement*, Israel Exploration Society,

Prozess ist durch einen tief greifenden Wandel der Lebensverhältnisse in Palästina gekennzeichnet. Eine Einwanderung vieler Menschen von außen nach Palästina hat nicht stattgefunden. Vielmehr waren die allermeisten der frühen Israeliten Nachkommen der Kanaanäer.

Das Buch Josua vermittelt ein ganz anderes Bild – dass nämlich Israel als Ganzes von außen nach Palästina eingewandert sei und sich von den dort lebenden Kanaanäern abgegrenzt habe. Diese literarische Konstruktion des Josuabuches stammt aus sehr viel späterer Zeit, aus exilisch-nachexilischer Zeit, also etwa aus dem 6.–5. Jh. v.Chr. Archäologische Forschungen zu diesen Jahrhunderten zeigen, dass diejenigen Judäerinnen und Judäer, die nach dem Ende der Eigenstaatlichkeit Judas im Lande verblieben, in einem recht kleinen Gebiet in und um Jerusalem herum lebten. Sie waren dort von einer Vielzahl anderer Volks- und Religionsgemeinschaften umgeben, und Abgrenzungen spielten für sie im Rahmen der eigenen Identitätsfindung eine wichtige Rolle.

Das Beispiel zeigt, dass die alttestamentliche Wissenschaft sich nicht ausschließlich text-immanent mit den Schriften des Alten Testaments befassen kann. Ohne die archäologischen Quellen lassen sich die historischen Vorgänge bei der Entstehung Israels (1200–1000 v.Chr.) nicht verstehen. Und ohne die archäologischen Quellen würde auch nicht verständlich, warum in späterer Zeit (also im 6.–5. Jh. v.Chr.) eine literarische Konstruktion wie die des Josua-Buches entstand.

In der alttestamentlichen Wissenschaft sind also text-immanente Untersuchungen durch die Verknüpfung mit außerbiblischen Quellen zu ergänzen, um die Texte in ihrer Tiefe verstehen zu können. Aber nicht nur für die historische Wissenschaft ist das relevant, sondern ebenso für die Bedeutung des Alten Testaments im Raum der Kirche. Denn letztlich dient die Wissenschaft vom Alten Testament – inklusive der Biblischen Archäologie – dazu, die heutige Signifikanz der Texte zu ermitteln.

### 3 Zusammenfassung

Wie verhält es sich also mit der Aussage »allein die Schrift« im Hinblick auf die alttestamentliche Wissenschaft?

Dazu kann man zunächst einmal festhalten, dass die Fokussierung auf die alttestamentlichen Schriften den Kern des Faches ausmacht. Im Kontext der Theologie als Ganzes entfaltet sich diese Zentrierung auf

die Schrift etwa im Sinne einer biblischen Theologie, deren Horizont nicht »allein das Alte Testament«, sondern die Bibel als Einheit ist.<sup>35</sup>

Neben diesem Gesichtspunkt ist für die alttestamentliche Wissenschaft aber auch die Beschäftigung mit der hebräischen Bibel in ihrer geschichtlichen Eigenbedeutung von herausragendem Interesse.<sup>36</sup> In diesem Sinne strebt die Wissenschaft vom Alten Testament ein Verständnis der Traditionen Israels an, das sich nicht primär aus einer Außenperspektive erschließt (wie etwa aus der Perspektive des Neuen Testaments), sondern vielmehr auf der Grundlage der geschichtlichen Entstehung dieser Überlieferungen, ihrer Einbettung in die Umwelt Israels und ihrer Wirkungsgeschichte auch außerhalb der christlichen Traditionen.

Beide Zugänge – derjenige, der das Alte Testament als Teil der christlichen Bibel versteht, und derjenige, der die Eigenbedeutung der hebräischen Bibel in den Mittelpunkt stellt – schließen einander nicht aus. Sie ergänzen sich vielmehr im Kontext einer gesamtbiblischen Theologie.

Dabei erweist sich das Alte Testament als eine vielfältige und vielschichtige Sammlung von Traditionen menschlicher Erfahrungen mit Gott. Dieser Reichtum an überlieferten Gotteserfahrungen lässt sich nicht auf einen Mittelpunkt oder auf einen Zielpunkt reduzieren. Er erschließt sich vielmehr nur auf der Grundlage seiner geschichtlichen Vielfalt und auf der Grundlage der vielfältigen Lebenswelten zur Zeit des Alten Testaments.

Die Wissenschaft vom Alten Testament zielt darauf ab, die heutige Bedeutung alttestamentlicher Texte zu ermitteln, indem sie historisch-exegetisch und theologisch-exegetisch die text-immanenten Sinnbezüge verfolgt. Zusätzlich zieht sie systematisch außerbiblische Quellen mit heran. Die Heranziehung externer Quellen geschieht nicht, um den

<sup>35</sup> Zur alttestamentlichen Hermeneutik im Kontext einer biblischen Theologie vgl. z.B.: *Manfred Oeming*, *Biblische Hermeneutik. Eine Einführung*, Primus Verlag, Darmstadt 1998; *Bernd Janowski*, »Biblische Theologie«. Formale und materiale Aspekte, in *ders.*: *Beiträge zur Theologie des Alten Testaments 2. Die rettende Gerechtigkeit*, Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn 1999, 285–298; *Irmtraud Fischer*, *Einführung: Wie biblisch und theologisch ist die alttestamentliche Exegese?*, in: *Martin Ebner* (Hg.), *Wie biblisch ist die Theologie?* (JBTh 25), Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn 2011, 43–44; *Konrad Schmid*, *Sind die Historisch-Kritischen kritischer geworden? Überlegungen zu Stellung und Potential der Bibelwissenschaften in der Theologie*, in: *Martin Ebner* (Hg.), *Wie biblisch ist die Theologie?* (JBTh 25), Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn 2011, 63–78.

<sup>36</sup> Vgl. zu diesem Aspekt z.B.: *Gerd Theißen*, *Der Eigenwert des Alten Testaments. Überlegungen eines Neutestamentlers aus reformierter Tradition*, in: *Manfred Oeming* (Hg.), *Alttestamentliche Wissenschaft und kirchliche Praxis* (Beiträge zum Verstehen der Bibel 18), Lit Verlag, Berlin 2009, 15–27.



Schriften von außen einen Sinn zu verleihen, sondern dient dazu, die Texte aus sich selbst heraus besser zu verstehen.

Relevante außerbiblische Quellen können vor allem durch die Biblische Archäologie gewonnen werden. Biblische Archäologie verfolgt das Ziel, eine ständig anwachsende Menge neuer Informationen für die Exegese fruchtbar zu machen. Dabei stehen Rekonstruktionen derjenigen Lebenswelten im Vordergrund, aus denen die alttestamentlichen Traditionen hervorgegangen sind.

Im Hinblick auf die Quellen der alttestamentlichen Wissenschaft, kann also – zumal aus Tübinger Perspektive – gesagt werden: Nicht nur »allein die Schrift«, sondern auch all das, was zum Verständnis alttestamentlicher Schriften beiträgt, insbesondere die Biblische Archäologie, ist wesentlicher Bestandteil der Wissenschaft vom Alten Testament.